

Authentisch

Start der After-Work-Partys im Zweibrücker Outlet mit From da Soul – 2500 Zuhörer – Souklassiker mit Seele vorgetragen

VON THOMAS FÜSSLER

Etwa 2500 Besucher erlebten am Donnerstagabend einen famosen Auftakt der After-Work-Partys 2016, im Zweibrücker Outlet. From da Soul spielte sich quer durch die Geschichte des Soul. Die Band variiert authentisch und mitreißend.

Wenn man From da Soul aus Kaiserslautern auf einer Bühne erlebt, spürt man das Selbstbewusstsein der sechs Musiker und Sänger förmlich. Die 1999 von Tina Skolik gegründete Funk-Soul-Band gehört zum Besten, was im Coverbereich auf unseren Bühnen zu erleben ist. Die Gefahr hierbei ist, dass das Unternehmen „Musikmachen“ unter Umständen eine Spur zu routiniert gelangen könnte, wenn man nicht aufpasst. Aber From da Soul ist sehr aufmerksam.

Zwei Herzen schlagen in des Zuhörers Brust, wenn er Skolik und der ebenfalls sehr guten Evelyn Hollerith beim Stevie-Wonder-Medley zuhört. Perfekt treffen die meist im Duett Singenden die Tonfarbe des einflussreichen Soulmusikers. „Sir Duke“ und „Superstitious“ sind Reißer, die früh Bewegung in das zu Beginn meist noch etwas steife Outlet-Publikum bringen. Aber: Irgendwie wird man das Gefühl nicht los, dass hier noch was geht. Zurecht.

Nachdem Stevie Wonder durch ist, schmeichelt sich Chaka Khans „Ain't Nobody“ ins Ohr. Viel gespielt wird dieser eigentlich sichere Konzert-Hit, der bei einem gewissen Grundvorrat



Überzeugt mit Leidenschaft: Evelyn Hollerith, die Sängerin von From da Soul.

FOTO: THOF

an Talent meist Gänsehaut verbreitet. Bei From da Soul wird der Song zum Brett. Offenbar bieten die beiden barfuß auftretenden gute Laune versprühenden Sängerinnen auf der Bühne nur das dar, zu dem sie ein persönliches Verhältnis haben: Was sie singen, singen sie mit Seele. Wie diesen wunderbaren Souklassiker.

Das Gleiche gilt für die Musiker. Sebastian Nitsch am Tasteninstrument und Christoph Schnell am Schlagzeug sind Köpfer ihres Fachs. Doch was Endi Caspar an der Gitarre und Martin Müller am Bass leisten, bietet Kennern ein unfassbar großes Vergnügen. Sie bearbeiten ihre Instrumente als seien sie von Nile Rodgers und Bernard Edwards geklont. In der Gruppe Chic („Good Times“) und als Songautoren für Sister Slegde („We Are Family“) und Sheila and B. Devotion („Spacer“) war das Duo der Hit in der Discomusik der 80er Jahre. Seit Nile Rodgers für Daft Punk „Get Lucky“ geschrieben hat, ist der berühmte Gitarrenklang von einst präsent denn je. Was Caspar nicht davon abhält, „Ain't Nobody“ zum Schluss in ein Rockgitarren-Solo zu führen, das für peppige Auffrischung sorgt. Klar muss es hier nahtlos mit „Get Lucky“ weiter gehen und auch hier fährt die gut geschmierte Improvisationsmaschine von From Da Soul gekonnt nach oben.

Wer sein Handwerk so gut beherrscht, darf sich fast alles trauen. Sogar das Wagnis, Faithless „Insomnia“ mit Michael Jacksons „Thriller“ zu verkuppeln. Klasse!

POLIZEIBERICHT

Dieb bricht ein und stiehlt Schmuck

Am Mittwoch brach ein Unbekannter zwischen 13.40 und 15.15 Uhr eine Wohnungstür in einem Mehrfamilienhaus in der Königsbergstraße auf. In der Wohnung suchte er laut Polizeibericht offensichtlich nach Wertgegenständen und stahl nach bisherigen Ermittlungen mehrere Schmuckstücke. Der Schaden beläuft sich auf einen niedrigen vierstelligen Betrag. Die Polizei Zweibrücken bittet um Hinweise an Telefon 06332/9760 oder per E-Mail an pizweibruecken@polizei.rlp.de.

Kein Führerschein und Autokennzeichen gestohlen

Am Mittwoch kontrollierte die Polizei kurz nach 20 Uhr einen 23-jährigen Autofahrer in der Oselbachstraße. Es stellte sich heraus, dass der junge Mann keinen Führerschein besaß und die Autokennzeichen samt Plaketten gestohlen waren, so die Polizei. Die Polizei entnahm ihm außerdem eine Blutprobe, da die Beamten vermuteten, dass der 23-Jährige unter Einfluss von Betäubungsmitteln stand. Die Ergebnisse liegen laut Polizeisprecher Jürgen Seel noch nicht vor. Gegen den 23-Jährigen wird nun wegen mehrerer Delikte ermittelt.

Zeugin klärt Unfallflucht auf

Die Polizei konnte dank einer aufmerksamen Zeugin eine Verkehrsunfallflucht aufklären: Am Mittwoch stieß ein Autofahrer in der Ritterstraße gegen 16 Uhr beim Rangieren an ein geparktes Auto und fuhr dann davon, ohne sich um den Schaden in Höhe von rund 1000 Euro zu kümmern. Die Zeugin hatte sich das Kennzeichen des Fahrers notiert, so die Polizei. |rhp

LITFASS-SÄULE

Italienische Nacht, Tanzabend und Weinfest.

Der Zweibrücker Lions-Club hat sein Konzept für das diesjährige Stadtfest, das am Freitag beginnt, überarbeitet. Neud sind in diesem Jahr das Essensangebot und das Musikprogramm auf der Bühne Neun. Für Freitag ist eine italienische Nacht mit dem Sänger und Pianist Pietro Mangiaracina geplant. Für Samstagabend lädt der Club erstmals zu einem Tanzabend mit der Herry Schmitt Band und ihrer Sängerin Gabriella ein. Lionspräsident Uli Schmitz hofft auf viele Tanzbegeisterte. Am Sonntag öffnet der Garten schon um 10.30 Uhr zum Frühschoppen. Ab 11.30 Uhr spielt die Palatina Washboard Jassband. Wie seit Jahrzehnten betreiben die Lions ihr Weinfest unter städtischen Kastanienbäumen im Hof der Deutschen Bank, Ecke Post-/Wallstraße. Der gesamte Gewinn, den der Club über die Tage erwirtschaftet, wird für soziale Projekte in der Region Zweibrücken eingesetzt.

Stadtfestprogramm Alexanderskirche.

Am Stadtfestsonntag, 31. August, will die protestantische Kirchengemeinde die Alexanderskirche mit Leben füllen: 10 Uhr offenes Singen auf der Stadtfest-Bühne; 10.30 Uhr Gottesdienst auf der Bühne; 11.45 Uhr buntes Spieleprogramm in und um die Kirche, dazu Kaffee und Kuchen. Für die Kuchentafel sind Spenden willkommen (keine Kuchen mit Sahne). In diesem Jahr sind zum Stadtfestgottesdienst auch die Silbernen Konfirmanden eingeladen.

Schattentheater und Sinnenwoche.

Erstmals findet vom 15. bis 19. August eine Schattentheater- und Sinnenwoche für Kinder ab sechs Jahren statt. Die Freizeit, die vom Stadtjugendamt angeboten wird, taucht die Teilnehmer in die Welt von Amazing Shadows. Die Kinder entwickeln ihr eigenes Theaterstück und führen es am Ende der Woche, am Freitag, vor Publikum auf. Der Eintritt zur Premiere ist frei. Montag und Dienstag steht das Projekt unter dem Motto „Die fünf Sinne erleben“. Geplant sind Ausflüge in das Keltendorf Steinbach und in den Tierpark Freisen. Ab Mittwoch steht dann die Entwicklung der Schattentheater-Show auf dem Programm. Täglich von 9 bis 16 Uhr sind die Kinder in der Aula des Hofenfels-Gymnasiums. Für berufstätige Eltern wird die Betreuung von 8 bis 17 Uhr angeboten. Teilnahmegebühr: 40 Euro. Darin enthalten sind Obst und Mineralwasser, sonstige Verpflegung müssen sich die Kinder mitbringen. Anmeldung bei Nicole Buchholz, Telefon 06332/871-560, E-Mail Nicole.Buchholz@zweibruecken.de, oder Karin Bieg, Telefon 06332/871-564, E-Mail Karin.Bieg@zweibruecken.de.

IMPRESSUM

DIE RHEINPFALZ Zweibrücken

Bezirksverlagsleiterin: Annette Hübschen
 Redaktionsteam:
 Georg Altherr (oy, verantwortlich), Thomas Salzmann (ts, Stellvertreter), Steffi Blinn (sbn), Thomas Büffel (bfl), Dr. Andrea Dittgen (adi), Matthias Müller (sai), Claus-Peter Schmidt (cps), Sigrid Sebald (sig), Regina Wilhelm (giw)

Literatur: 13. Wettbewerb der Kreis-VHS

Bis zum 15. August können Hobbyautoren ihren Beitrag zum 13. Literaturwettbewerb der Kreisvolkshochschule Südwestpfalz unter dem Kultursommer-Motto „Der Sommer unseres Vergnügens“ einsenden.

Der eingereichte Erzähltext muss ein selbst verfasstes, unveröffentlichtes Werk in deutscher Sprache sein. Der Bezug zum Thema muss klar erkennbar sein. Die Erzählung soll einen Titel tragen, der das Motto enthalten kann, aber nicht nur „Der Sommer unseres Vergnügens“ lauten darf. Der Text darf maximal vier Din-A4-Seiten (Schriftart: Times New Roman oder Arial, Schriftgröße 12, Zeilenabstand 1,5) lang sein. Das entspricht etwa 8500 Zeichen. Auf einem Beiblatt müssen Schrift und Alter stehen.

Eine Jury ermittelt die drei besten Einsendungen, die Sachpreise und Gutscheine im Gesamtwert von 300 Euro bekommen, so KVHS-Leiterin Julia Wilhelm. Dazu wird ein vierter Preis als Sonderpreis für Autoren unter 16 Jahren vergeben.

Detaillierte Informationen zu den Teilnahmebedingungen und die Gewinnertexte des Vorjahres sind im Internet auf www.kvhs-swp.de zu finden. Die Texte sind bis Montag, 15. August, zu schicken an die Kreisvolkshochschule Südwestpfalz, Unterer Sommerwaldweg 40-42, 66953 Pirmasens oder per E-Mail an info@kvhs-swp.de. |adi

Ohne Dada gäbe es keinen Poetry Slam

INTERVIEW: Der Pirmasenser Ball- und Dada-Experte erklärt, wo sich die Spuren von damals heute finden lassen

Hugo Ball und Dada sind in diesem Jahr in aller Munde. Nicht nur in Pirmasens. Dementsprechend oft klingelt zurzeit bei dem Pirmasenser Literaturwissenschaftler und Experten Eckhard Faul das Telefon. Am Donnerstag hielt er zu diesem Thema einen Vortrag im Ernst-Bloch-Zentrum in Ludwigshafen, am Sonntag, 31. Juli, spricht er in der Kaiserslauterer Pfalzgalerie beim Kunstfrühstück über den Dadaismus. Christiane Magin unterhielt sich mit ihm.

Was erwartet den Besucher beim Kunstgespräch in der Pfalzgalerie?

Beim Kunstfrühstück in der Pfalzgalerie unterhalte ich mich mit Annette Reich, der Leiterin der Gemälde- und Skulpturensammlung, vor einem Bild von Hans Arp und einer Büste Hugo Balls über die historische und auch gegenwärtige Bedeutung und Ausprägung des Dadaismus. Wohin uns das Gespräch führen wird, davon lasse ich mich überraschen.

Was ist für Sie das Herausragende der Züricher Dada-Bewegung?

Die enorme Anstoßwirkung, die von dem unscheinbaren Lokal ausgegangen ist. In den fünf Monaten seiner Existenz wurde es nur von wenigen wahrgenommen und hat doch einen solchen Einfluss auf die gesamte Entwicklung der Kunst genommen.

Gibt es für Sie so etwas wie Neo-Dada? Wenn ja, welche Künstler oder Intellektuelle fallen Ihnen dazu ein?

Zentrale Elemente von Dada sind mittlerweile in der Kunst selbstverständlich. Die kritische Haltung gegenüber allem einschließlich des Sich-Selbst-in-Frage-Stellens etwa. Das provokatorische Moment von Dada funktioniert heute nur noch be-



Eckhard Faul rückt Hugo Ball ins rechte Licht. FOTO: SEEBALD

dingt, weil wir uns an zu vieles gewöhnt haben und nicht mehr so leicht zu erschüttern sind.

Neo-Dada selbst ist eine mittlerweile historisch gewordene Bewegung. Vor 50 Jahren knüpfte sie an Dada an und setzte mit der Aktionskunst oder dem Happening neue Ak-

zente. Eine solche Bewegung gibt es heute nicht mehr. Aber es gibt einzelne Künstler, die sich Dada nahe fühlen. Momentan ist vielleicht Jonathan Meese am bekanntesten. Und bis zu seinem frühen Tod vor sechs Jahren auch Christoph Schlingensief.

Die performative Kunst hat in den vergangenen Jahren wieder eine größere Bedeutung gewonnen – sie hat ihre Wurzeln direkt bei Dada. In der Literatur führt man die inzwischen stark institutionalisierte Idee des Poetry Slam – jeder kann auf eine Bühne gehen und etwas vortragen – auf Ideen Dadas zurück.

Welches waren 2016 die besten Veranstaltungen zu Ehren Dadas?

Die Höhepunkte haben zweifellos in Zürich stattgefunden. Die Stadt hat sich zum ersten Mal wirklich auf sein historisches Erbe eingelassen und dies als Möglichkeit begriffen, auf das kulturelle Leben der Stadt nachdrücklich aufmerksam zu machen. Es gab Ausstellungen zu Dada in nahezu allen Museen der Stadt und im heutigen Cabaret Voltaire, das es seit 2002 wieder gibt, wurde täglich ein Dada-Event geboten. Die Festspiele Zürich haben im Sommer über 150 Veranstaltungen unter das Leitmotiv Dada gestellt. Mit diesem Dada-Spektakel konnte niemand ernsthaft konkurrieren. In Deutschland fällt die Resonanz deutlich geringer aus. Hervorzuhe-

ben ist die Ausstellung „Genese Dada“ im Arp Museum Rolandseck. Und nicht vergessen werden darf der Veranstaltungsserien in Hugo Balls Geburtsstadt Pirmasens. Es gab kürzlich die sehr schöne Lange Dada-Nacht und mit der für November geplanten Eröffnung einer Hugo-Ball-Dauerausstellung hält die Stadt noch einen Höhepunkt bereit. Eine Info-Steile vor dem Geburtshaus von Hugo Ball besetzt die Stadt seit kurzem nun auch.

Sie sind in Pirmasens die Instanz in Sachen Dada. Wie kam es dazu?

Ich beschäufte mich schon seit meinem Studium in den frühen 80er Jahren mit Hugo Ball. Meine Dissertation schrieb ich zu Balls Freund, dem expressionistischen Dichter Hans Leybold. Als Ernst Teubner in Pension ging, endete auch mein Beschäftigungsverhältnis an der Universität Saarbrücken, was für alle Beteiligten ein glücklicher Umstand war: Zum einen konnte Ernst Teubners verdienstvolle Arbeit fortgesetzt werden, zum anderen war es mir möglich, als Literaturwissenschaftler in meiner Heimatstadt Pirmasens zu arbeiten. |ckm

VORTRAG

– Kunstfrühstück in der Pfalzgalerie Kaiserslautern, Sonntag 31. Juli, 11 Uhr, Eckhard Fauls Thema: „Dada – Kunstrevolte vor 100 Jahren“, Eintritt 15 Euro, Anmeldung: Telefon 0631/3647201.

Experimentierfreudig leuchtet der Wald

Die neuen Ausstellungen in der Homburger Galerie Beck befassen sich mit der Leuchtkraft der Fotografie und der Malerei für Kunstmes-

VON KLAUS KADEL-MAGIN

Die Homburger Galerie Beck zeigt sich in ihrer aktuellen Ausstellung experimentierfreudig. Ein Saal ist rein der Fotografie gewidmet, und ein weiterer bereitet das Publikum auf die Messe-Aktivitäten der Galerie vor, die in Köln und Innsbruck leere Stände zeigen will, in denen die Künstler live malen. Unter mehreren Dutzend Künstlern in den drei Ausstellungssälen finden sich spannende Neuentdeckungen.

Zwei kommen aus der Südwestpfalz. Das Dahner Ehepaar Andreas und Kristin Korz zeigt Malerei und Fotografie. Andreas Korz ist der ruhige und melancholisch wirkende Part der Fotoausstellung. Seine Schwarzweiß-Aufnahmen zeigen einzelne Personen, die von viel Architektur eingerahmt werden und Beleg sind für den sensiblen Beobachter am Auslöser der Kamera.

Seine Frau Kristin Korz, die den Dahner Kunstverein leitet, präsentiert ein großformatiges Acrylbild aus einer neuen Serie, die sich ausschließlich mit dem Wald beschäftigt. „Vor lauter Bäumen“ lautet der Titel und zu sehen sind nur Bäume, von denen die Dahnerin vor der Haustüre auch wirklich genug zu sehen be-

kommt. Die Formen hat Korz reduziert und farblich in ihrer Leuchtkraft überspitzt. Der Wald in seiner üblichen Form tritt dadurch zurück und öffnet den Blick für grundlegendere Formfragen.

Die Fotoausstellung präsentiert zehn Fotografien, die fern der heute üblichen Bildbearbeitungsorgien arbeiten und wohlthuend spannende Tendenzen in der zeitgenössischen Fotokunst zeigen. Da wäre beispielsweise Andrea Armbrüster aus Bliesskastel, die großformatige Aufnahmen ausstellt, die aus Farbschichten aufgebaut sind. Es mögen Möbelkanten sein oder Buchseiten, die von der Saarländerin auf besondere Art im Makrobereich aufgenommen wurden. Ähnlichkeiten mit konkreter Malkunst drängen sich auf. Als Maler mit Licht präsentiert sich auch der Düsseldorfer Hans Joachim Conrad, der seine Personenaufnahmen mit Wackeleffekten zu Gemälden macht. Und auch auf den großformatigen Abzügen des Saarbrückers Gerd Marx geht es eher malerisch zu, wenn der Hochschuldozent abblättrenden Lack oder rostendes Metall ablichtet. Der Ausstellungskurator ließ auch Platz für die altherwürdige Analogtechnik mit Christian Peter, der sehr schöne, aber ruhige Aufnahmen von Stränden der Nordseeinsel Juist in schwarz-

weiß zeigt, die gerade durch die Unschärfe und das grießige Bild bestechen. Absolut sehenswert.

„Plain White Canvas“ ist der Titel der Ausstellung im Haupthaus, die 18 Künstlerinnen und zwei Künstler zeigt, die für die Messen in Köln im Oktober und Innsbruck im Dezember vorgesehen sind. Galerieleiter Chris-

topher Naumann will mit einer leeren Messekoje eröffnen und während der Messetage jeweils zwei Künstler vor Publikum malen lassen. Zum Schluss der Messe soll der Stand dann gefüllt sein.

Hier ist der Platz für Entdeckungen unter Künstlern der weiteren Region. Lucia Brauburger aus Mainz zieht



Blickfang: „Vor lauter Bäumen“, Malerei von Kristin Korz aus Dahn in der Homburger Galerie Beck. FOTO: KADEL-MAGIN

mit ihren großformatigen Acrylgemälden die Blicke auf sich. Die Künstlerin hat mit sicherem Schwung die Farbe von der Leinwand gekratzt und eine dynamische Struktur erzeugt.

Die Möglichkeiten der digitalen Computerkunst zeigt die Homburgerin Renate Höfer, die ihre Tuschemalereien mit Computerbearbeitung zu aufwendigsten Konstrukten verwebt, die an Rohrschachmuster erinnern. Eine extrem vielschichtige Kunst und interessante Verbindung von Malerei und Computerkunst.

Die Grafik hat ihren Platz in der früheren Remise des historischen Schwedenhofes in Homburg-Schwarzenacker gefunden. Die Kuratoren kombinierten hier Altmeister wie den Österreicher Friedrich Siegel mit seinen klaren Formen in der Technik der Zinkografie mit modernen Arbeiten des Saarländers Lukas Kramer, der im Siebdruck die Möglichkeiten zwischen Fläche und Linie auslotet.

AUSSTELLUNGEN

„Die Reise ins Ich – eine Unschärfe – zeitgenössische Fotografien“, „Plain White Canvas – ein Kunstmesseprojekt“, Renate Höfer: „Ra-am Arts“, Galerie Beck, Homburg-Schwarzenacker, Am Schwedenhof, bis 26. Juli, Öffnungszeiten: dienstags bis freitags 15 bis 18 Uhr und nach Vereinbarung unter Telefon 06848/72151.